

Erlenbacher wollen wissen, ob Mobilfunk Bäume krank macht

Neue Forschungen aus Deutschland legen nahe, dass Mobilfunkstrahlen Bäume schädigen. Der Verein Mobilfunk Erlenbach reagiert.

Von Nadja Belviso

Erlenbach. – Beim EW-Unterwerk Froschgülle in Herrliberg scheinen die Bäume zu leiden. Das Wäldchen ist der Strahlung von Mobilfunkantennen in unmittelbarer Nähe ausgesetzt. Es ist nicht der einzige Ort im Bezirk Meilen, an dem der Vorstand des Vereins «Mobilfunk mit Mass in Erlenbach» einen Zusammenhang zwischen Mobilfunkstrahlung und Baumschäden zu erkennen glaubt. «Wir behaupten nicht, dass dieser Zusammenhang besteht, aber wir sind der Meinung, dass man dieser Frage nachgehen sollte», sagt Vorstandsmitglied Charlotte Jakob Fehr.

Einen ersten Schritt macht der Verein, indem er heute Abend in der katholischen Kirche Erlenbach Teile aus einem Film des deutschen Physikers Volker Schorpp vorführt. In diesem Film werde die Beweisführung angetreten, dass die hochfrequenten elektromagnetischen Wellen moderner Funktechnologien Bäume schädigen. So ist es auf der Homepage des deutschen Vereins Puls-Schlag, dem der Physiker vorsitzt, zu lesen: «Die Ergebnisse unserer Untersuchungen sind so stichhaltig, dass – gemäss den Regeln seriöser Wissenschaft und ohne Gegenbeweise – ein ursächlicher Zusammenhang zwischen der Hochfrequenzverseuchung der Umwelt und vielfältigen (modernen) Baumschäden nicht mehr geeignet werden

kann.» An die Filmvorführung anschliessend soll eine Diskussion mit den Gästen stattfinden. Der Verein hat fast 90 Personen, die beruflich mit der Pflege von Bäumen zu tun haben, eingeladen.

Der Verein «Mobilfunk mit Mass in Erlenbach» hat sich im Bezirk Meilen umgesehen und schon mehrere Orte gefunden, an denen sich die von Volker Schorpp beschriebenen Merkmale mobilfunkgeschädigter Laubbäume finden: Typisch seien Blätter, die oft schon im Frühjahr nach dem Blattaustrieb auszudorren beginnen, erklärt Schorpp. Häufig zeige sich diese Schädigung zunächst nur an der dem Strahlungsfeld zugewandten Seite eines Baumes. «Die Blätter wirken wie verbrannt», sagt Schorpp und betont: «Nicht die geringe Energie der Hochfrequenzstrahlung zerstört die Blätter, sondern das energiereiche sichtbare Sonnenlicht, das der Baum eigentlich einfangen will.» Es werde im Fotosyntheseprozess durch die Hochfrequenzfelder fehlgeleitet und schädige dann, statt zu nützen.

«Es gibt starke Indizien»

Dass sich Mobilfunkstrahlung negativ auf die Bäume auswirkt, ist für Volker Schorpp erwiesen: «Es gibt sehr viele starke Indizien.» Zum Beispiel böten sich lebende Bäume und Baumpartien gegenseitig Schutz vor der Hochfrequenzstrahlung und damit vor den neuartigen Schäden. Diese Schutzwirkung führe zu den charakteristischen geometrischen Formen und Zeitabläufen der Schäden.

Starke Belege liefere auch der Einfluss der Bebauung auf die Baumschäden. In urbanen Gebieten werde die Strahlung durch Gebäude auf unterschiedlichste Weise abgeschattet, reflektiert und gebeugt. Deshalb seien hier physikalisch nachvollzieh-

bar die unterschiedlichsten Schädigungen und Zeitabläufe zu finden.

Kein Gehör in der Wissenschaft

In der wissenschaftlichen Diskussion haben diese Erkenntnisse jedoch (noch) keinen Eingang gefunden: «Die Fragestellung, ob Mobilfunkstrahlung schädliche Auswirkungen auf Bäume hat, wird in der Wissenschaft kaum diskutiert», sagt Gregor Dürrenberger, Geschäftsführer der FSM (Forschungsstiftung Mobilkommunikation), die wissenschaftliche Forschung über Chancen und Risiken der Mobilkommunikation fördert. Das vorwiegende Interesse der Wissenschaft betreffe die Frage, ob Mobilfunkstrahlung die Gesund-

heit der Menschen beeinträchtige. Schorpp ist sich dessen bewusst. Er rechnet damit, dass es noch Jahre dauern kann, bis sich die Wissenschaft mit seinen Beobachtungen auseinandersetzt. Dennoch hält er an seinen Forschungen fest: «Bäume sind in gewisser Hinsicht ideale Forschungsobjekte, weil sie sich im Gegensatz zu Menschen und Tieren nicht bewegen und deshalb über Jahre dem gleichen Strahlungsfeld ausgesetzt sind. «Ausserdem kann man einem Baum keine Einbildung seiner Beschwerden unterstellen, ein Vorwurf, den sich mobilfunckerkrankte Menschen immer wieder anhören müssen», sagt Schorpp, der selber sensibel auf Funkstrahlung reagiert.

Das Bedürfnis nach Klarheit über die

Auswirkung von hochfrequenter Strahlung scheint auch an der Goldküste vorhanden zu sein. Auf die Einladung des Vereins «Mobilfunk mit Mass in Erlenbach» habe sich bereits vor dem Filmabend eine Frau von der Forch gemeldet, die bei einer Baumgruppe in der Nähe ihrer Wohnung ebenfalls Schäden beobachtet hat, sagt die Presseverantwortliche Annemarie Jenal: «Von diesem Filmabend erhoffen wir uns, dass noch mehr Menschen, vor allem Fachleute aus dem Obstanbau, dem Forst- und Umweltbereich, vom Zustand der Bäume in der Region berichten können.»

Filmvorführung (ca. 45 Minuten) und Diskussion heute Montag, 20 Uhr, in der katholischen Kirche St. Agnes, Erlenbach.

Handy ist wichtiger

Laut Gregor Dürrenberger, Geschäftsführer der FSM (Forschungsstiftung Mobilkommunikation), interessiert sich ihre Forschung hauptsächlich für den Menschen und in diesen Humanstudien vor allem für das Handy. «Die Feldstärken, denen man während eines Handytelefonats ausgesetzt ist, sind massiv höher als diejenigen, denen man durch Basisstationen oder Radio/TV-Antennen ausgesetzt ist», sagt Dürrenberger. Viele Experten seien der Meinung, dass deshalb dem Handy aus gesundheitlicher Sicht mehr Bedeutung beigemessen werden muss. Die Forschung untersuche, wie die Strahlung von Mobiltelefonen auf den Menschen wirkt. Studien zu Wirkungen von Basisstationen gibt es wenige. (bel)



BILD PD VEREIN MOBILFUNK MIT MASS IN ERLENBACH

Sind die Bäume beim EW-Unterwerk Froschgülle mobilfunkkrank?